

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 27. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 25. Oktober. Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht:

Dem vormaligen Justiz-Kommissarius, Gutsbesitzer Justizrath von Hennig auf Demberwolanko in Westpreußen, den Charakter als Geheimen Justizrath zu verleihen;

Den bisherigen Hof-Baurath Stüler zum Ober-Baurath und den bisherigen Hof-Bau-Inspektor Perrius zum Baurath, so wie Beide zu Mitgliedern der Ober-Bau-Deputation zu ernennen; und

Dem pensionirten Kreis-Steuer-Einnehmer Lachmann und zu Namslau den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Der Pair von Frankreich, Besson, ist nach Halle abgereist.

M u s l a n d.

Rußland und Polen.

Sebastopol den 11. Sept. (Times.) Die Flotte, welche vor etwa einem Monat aus diesem Hafen absegelte, um im Schwarzen Meere zu kreuzen, und die Mannschaft beim Geschütz zu üben, kehrte vor fünf Tagen hierher zurück. Sie ging auf der Rhebe vor Anker, wo sie einen mächtigen Anblick gewährt. Dies Geschwader besteht aus 6 Linienschiffen, 2 Fregatten und 3 Sloops. Die Namen der Linienschiffe sind: „Die zwölf Apostel“, welches die Flagge des Russischen Vice-Admirals Urwinoff führt; „Die drei Heiligen“, „Mah mud“, „Silsistria“, „Adrianopel“ und „Die

drei Hierarchen“. Die beiden erstgenannten prächtigen Schiffe, welche zu Nikolajeff gebaut wurden, sind Dreidecker von 120 Kanonen und ganz neu; die Mannschaft eines jeden derselben besteht aus 800 Köpfen, und ihre Kanonen sind zu zwei Dritttheilen Achtundvierzigpfünder, die übrigen Sechszwunddreißigpfünder. Von den vier anderen Schiffen hat ein jedes 600 Mann und 84 Zweiunddreißigpfünder an Bord. Da das Schiff „Adrianopel“ auf der letzten Kreuzfahrt von dem Schiff „Silsistria“ angerannt und beschädigt worden, so hat man ersteres auf das Werft gebracht; es ist noch zweifelhaft, ob dasselbe jemals wieder für den Dienst wird hergestellt werden können. Außer dieser Flotte sind im inneren Hofen 6 andere zum Dienst fertige Schiffe, nämlich der Dreidecker „Warschau“, von 120 Kanonen, und fünf andere von 84 Kanonen. Ein neues Schiff, „Warna“, wird täglich von Nikolajeff erwartet. Neben diesen bereits erwähnten Schiffen liegen hier noch sechs andere, die nicht zum Dienst gerüstet sind. Die Russische Flotte im Schwarzen Meere besteht, außer den genannten Schiffen, aus 6 Fregatten, 11 Sloops und 6 Dampfbooten, die fast alle an der Kaukasischen Küste beschäftigt sind, um jeden Verkehr zwischen den Bergvölkern und den Türkischen Häfen in Kleinasien zu verhindern, aus denen die Tcherkessen ihre Munition und Lebensmittel zu beziehen pflegten.

Die Arbeiten an der Befestigung von Sebastopol werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die beiden Forts am Eingang der Bucht, Alexander und Konstantin benannt und mit 320 Stück Geschütz besetzt, sind ganz fertig. Die Arbeiten an dem großen Fort St. Nikolaus, welches drei über

einander liegende Bastionen hat, sind auch ihrer Beendigung nahe. Dies ungeheure Gebäude soll mit 260 Kanonen den Hafen und die Werft verteidigen, aber in diesem Augenblick befinden sich erst 50 Kanonen in demselben. Die ausgedehntesten Werke, welche hier ausgeführt worden, sind ohne Vergleich die Werfte zur Ausbesserung der Kriegsschiffe. Man muß dieselben sehen, wenn man sich eine Vorstellung von diesem riesenhaften Unternehmen machen will, welches vor 12 Jahren angefangen wurde und trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, welche sich der Anfüllung der Werft mit hinlänglichem Wasser entgegenstellten, noch fortgesetzt wird. Es war hierzu nöthig, einen 18 Werst langen Kanal zu graben, um das Wasser aus dem Flusse Tschernaja Nestscha heranzuleiten. Dieser Kanal geht durch mehrere Tunneln und Aquädukte. Ein Britischer Ingenieur, Namens Hopton, leitet die Arbeiten. Der Kaiser ist mit den Bemühungen desselben so zufrieden, daß er ihm einen Orden und den Rang eines Obersten verliehen hat. Der Russische Admiral Lazareff, ein höchst thätiger und tüchtiger Seeman befindet sich jetzt hier und ist mit Inspizierung der Befestigungs-Arbeiten beschäftigt. Sobald er damit fertig sein wird, gedenkt er nach Nikolajeff zurückzukehren, wo er, als Ober-Befehlshaber der ganzen Russischen Seemacht im Schwarzen Meere, seinen Sitz hat.

Warschau den 20. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hat den bisherigen Präsidenten der Polnischen Bank, außerordentlichen Staatsrath Joseph Lubowidzki, und den bisherigen Vice-Präsidenten dieses Instituts, außerordentlichen Staatsrath Grafen Heinrich Lubiencki, von ihren Functionen in Gnaden entbunden und an ihrer Stelle den bisherigen Staats-Secretair beim Administrations-Rath, Geheimen Rath Joseph Tymowski, zum Präsidenten und den Staats-Referendarius Benedikt Niepokoczyski zum Vice-Präsidenten der Bank ernannt.

Der Großfürst Michael verweilt noch in Warschau; gestern Abend wohnte Se. Kaiserl. Hoheit wieder der Theater-Vorstellung bei.

Vorigen Sonnabend wurde der Prälat Butkiewicz als Rektor der hiesigen katholischen geistlichen Akademie insallirt.

Frankreich.

Paris den 20. Oktober. Seitdem der König nach St. Cloud zurückgekehrt ist, hat sich ein Gerücht verbreitet, das wohl vom Hofe selbst ausgehen dürfte, da bis dahin nichts davon verlautet hatte. Es handelt sich von nichts Geringerem, als von einer neuen Verschwörung. Zu Eu wäre man vor einigen Monaten, kurz vor Ankunft des Königs, einer Höllemaschine auf die Spur gekommen. Es sollen deshalb gerichtliche Untersuchungen stattgefunden haben, deren Ergebnis aber nicht bekannt geworden; man hat von Anfang an gesucht,

die Sache so viel als möglich geheim zu halten. Wir verbürgen dieses Gerücht keineswegs, können aber so viel mit Gewisheit sagen, daß es im Städtchen Eu gar nicht bezweifelt wird; die Einwohner sind, wie es die Verhältnisse mit sich bringen, gut philippistisch gesinnt, da der Hof durch seine Gegenwart während einer Zeit des Jahres viele Fremde herbeizieht.

Dem Gerücht von einer nahen Auflösung des Cabinetts — wegen Uneinigkeit in der Frage vom Handelstractat mit Belgien — wird nun entschieden widersprochen. Der Gegenstand bleibt ausgesetzt, bis der Minister Teste von seiner Reise zurückkommt.

Der Hamburgische Consul zu Bordeaux, Herr Meyer, ist in Folge förmlichen Verlangens der Französischen Regierung von seinem Posten abberufen worden; man erinnert sich, daß dieser Agent sich weigerte, an den Trauerbezeugungen über den Tod des Herzogs von Orleans Theil zu nehmen, was in Hamburg selbst große Indignation erregte.

Die meisten hiesigen Blätter besprechen heute ein in der Pariser Korrespondenz des Londoner Globe erwähntes Gerücht, nach welchem die Unterhandlungen wegen eines Handels-Vertrages zwischen England und Frankreich nächstens neu angeknüpft werden sollen. Sie scheinen zwar jenem Gerüchte nicht viel Glaubwürdigkeit beizulegen, sind aber im Allgemeinen mehr für, als gegen die Wiederaufnahme der Unterhandlungen.

Die Senegal-Kommission, die seit dem 22. v. M. fast täglich im Marine-Ministerium ihre Sitzungen hielt, ist endlich mit ihren Arbeiten zum Schluß gekommen. Nach langen Debatten hat sich die Kommission mit Stimmen-Einhelligkeit für freie Konkurrenz im Gummihandel ausgesprochen und ein Reglement für diesen Handel, durch welches allen Mißbräuchen vorgebeugt werden soll, entworfen.

Die Oberfläche von Paris, wie sie durch die jetzige Zollmauer umschrieben ist, beträgt 34,396,800 Quadrat-Metres. Wenn die Hauptstadt die bastionirte Ringmauer zur Gränze haben wird, dann würde, sagt ein hiesiges Blatt, die Oberfläche derselben 267,558,000 Quadrat-Metres (?) betragen.

Die Gazette des Tribunaux zeigt an, daß die Todesstrafe in Algier, zu deren Vollstreckung man sich bisher des Datagans bedient hatte, fortan ebenfalls durch die Guillotine vollzogen werden solle.

Herr Pageot ist vorgestern nach Washington abgegangen, um daselbst Herrn von Bacourt, der durch Krankheit in Europa zurückgehalten wird, zu ersetzen.

Herr Scribe ist vor einigen Tagen nach Paris zurückgekehrt, und man hat die Rollen in der neuesten Oper Meierbeer's vertheilt. Die Proben werden im künftigen Frühjahr beginnen.

Der Prinz Ludwig Bonaparte hat an die hiesigen Blätter ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß er den Verfasser einer in London erschienenen Broschüre über die Ausgabe falscher Englischer Bankbillets gerichtlich belangen werde, da sein Name verläumderischer Weise in jene Sache gemischt worden sei.

Börse vom 18. Oktober. Das Geschäft war an der heutigen Börse etwas lebhafter als seit einigen Tagen. Es wurden ziemlich zahlreiche Verkäufe in Französischen Renten bewerkstelligt, und die Course schlossen um eine Kleinigkeit niedriger. Mit Eisenbahn-Actien ist es fortwährend sehr still. Die Actien der beiden Versailler Bahnen, deren Pariverth 500 Fr. ist, stehen jetzt 255 das rechte Ufer und 95 das linke Ufer.

Großbritannien und Irland.

London den 18. Oktober. (B. H.) Die heute Abend ausgegebene Hof-Zeitung enthält den amtlichen Bericht des General-Lieutenants Sir Hugh Gough über die Einnahme von Tschapu in China, welche bisher nur aus Privat-Berichten bekannt war. Die Stärke der in und um Tschapu aufgestellt gewesenen Truppen wird auf ungefähr 8000 Mann angegeben, worunter 1700 Tataren; sie verloren im Gefechte zwischen 1200 und 1500 Mann. Der Verlust der Engländer wird auf 9 Tode und 51 Verwundete angegeben, unter Ersteren befindet sich der Oberst-Lieutenant Tomlinson vom 18. Infanterie-Regiment, unter Letzteren der Hülf-General-Adjutant, Oberst-Lieutenant Mountain, der drei schwere Wunden erhalten hat.

Nach Berichten aus Halifax vom 3. Okt. ist das Kolonial-Parlament von Kanada bis zum 14. November vertagt worden, und man glaubte allgemein, daß eine Auflösung desselben stattfinden werde.

Aus Stafford erfährt man, daß die zahlreichen dort eingekerkerten und bereits theilweise durch die Spezial-Kommission verurtheilten Meuterer auf Antrieb des mit Deportation bestrafte Ellis ein Komplott zu gewaltsamem Ausbruche gemacht hatten, welches jedoch dem Gouverneur durch den ebenfalls verurtheilten Gefangenen McNeill noch zeitig mit Angabe der Zeit des beabsichtigten Ausbruches entdeckt wurde. Bei Ellis fand man den Plan des ganzen Komplotts, dessen Ausführung wahrscheinlich viel Blut gekostet hätte. Der Gouverneur traf alsbald solche militairische Anstalten, daß jeder Versuch zum Ausbruche mißlingen muß. Die Behörde dürfte indessen, wie man glaubt, durch dieses Komplott veranlaßt werden, die Ausführung der zur Deportation Verurtheilten zu beschleunigen.

Am gestrigen Getreide-Markte war fremder Weizen 1 bis 2 Sh. niedriger; auch Englischer, wovon große Zufuhren aus Kent eingetroffen waren, wurde billiger verkauft.

Niederlande.

Aus dem Haag den 17. Okt. Der König hat heute die Session der Generalstaaten durch eine Rede eröffnet.

Serbien.

Von der Serbischen Gränze den 9. Okt. Die Vergiftungs-Geschichte in Semlin wird immer verdächtiger; die bisherige Untersuchung hat nur die bestimmte Folge gehabt, daß der Denunziant, welcher den Fürsten warnte und als Hauptzeuge auftrat, ebenfalls in strenge Haft genommen wurde. Es sollen gegen ihn selbst erschwerende Umstände zu Tag gekommen sein. Man ist höchst begierig, wie die Sache enden wird, da doch der Kammerdiener des Fürsten das Gift, welches hinreichend gewesen wäre, mehrere Menschen zu tödten, sammt der ihm angeblich eingehändigten Belohnung von 20 Dukaten als corpus delicti deponirte. — In Serbien wurde eine Bestätigung der neuen Ordnung aus Konstantinopel bis jetzt vergeblich erwartet. Auf nähere Anfragen der Repräsentanten in Konstantinopel in Betreff der Serbischen Verhältnisse erfolgte der kurze Bescheid, die Pforte werde die Rückkehr Scheib Efendi's abwarten, ehe sie einen Beschluß fasse.

Von der Serbischen Gränze den 12. Okt. Aus Belgrad wird so eben gemeldet, daß man stündlich das Verat (Hattischerif) der Anerkennung des neuen Fürsten Alexander Czerny erwartet. Es sind in dieser Beziehung schon bedeutungsvolle Winke aus Konstantinopel erfolgt. In Semlin hofft natürlich die Familie Obrenowich das Gegentheil.

Indien.

Hyderabad den 22. Aug. (Times.) Nachdem der Prinz Söster Dschöng, einer der Söhne Schach Sudscha's, ein Leben voller Entbehrungen mit den flüchtigen Afghanen-Häuptlingen geführt, entschloß er sich, es mit der Großmuth der Briten zu versuchen, und ergab sich am 18. Juni dem General Nott und dem Major Rawnilson in Kandahar. Der genannte Major kam ihm vor dem Thor entgegen, umarmte ihn nach morgenländischer Sitte und versicherte ihn des Englischen Schutzes. Er ist jetzt Staats-Gefangener, und seine Ergebung hat allen Hoffnungen der Rebellen auf dieser Seite ein Ende gemacht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 23. Oktober. Am 13. Juni 1841 war der erste Spatenstich zur Erbauung der Berlin-Frankfurter Eisenbahn geschehen und schon in den ersten Tagen des Oktober 1842, also nach 16 Monaten, war dieselbe bis auf einige unwesentliche Betriebs-Einrichtungen vollendet. Nachdem nun auch diese fertig und die polizeiliche Erlaubniß zur Eröffnung der Bahn erfolgt war, konnte gestern die

Einweihung derselben auf feierliche Weise stattfinden.

Sowohl Personen- als Fracht- und Viehwagen sind nach Amerikanischer, dort seit Jahren bewährter Methode achträderig und mit beweglichen Achsen. Die innere Einrichtung der Personenwagen, welche namentlich in den Wagen erster Klasse (die auf dieser Bahn mit der zweiten Klasse vereinigt ist, so daß es im Ganzen nur zwei Klassen giebt und die Wagen der sogenannten zweiten Klasse mit denen der dritten auf anderen Bahnen gleichzustellen) sehr bequem ist, erinnert an die der Wagen auf der Wiener Raaber Bahn. Sie sind so hoch, daß man darin nicht bloß sehr bequem aufrecht stehen, sondern auch in den langen Wagen, von denen die erste Klasse für 64 und die zweite für mehr als 90 Personen Raum gewährt, leicht umhergehen kann, während auch das Füllen und Entleeren der Wagen durch die sowohl an den Seiten wie gewöhnlich, als an dem Vorder- und Hintertheil angebrachten Thüren sehr schnell und ohne irgend eine Gefehr geschehen kann.

Bei der gestrigen Einweihungsfahrt waren nur Wagen erster Klasse im Zuge, an dessen Spitze sich ein Musik-Corps befand, und sowohl an den Ausgängen des Bahnhofes, die mit den Fahnen und Stadtwappen von Berlin verziert waren, als an den verschiedenen Stationsplätzen, hatte sich die Bevölkerung versammelt, um der Sache und deren Förderern ihre Theilnahme zu beweisen. Ein jubelndes Hurrah, Musik und Böllerschüsse tönte den Ankommen den überall entgegen. Besonders festlich waren die Bahnhöfe von Köpenick, Fürstenaalbe und Frankfurt a. d. D. verziert.

In Frankfurt wurden die Ankommen den in dem sehr stattlichen Bahnhofes-Gebäude von den hohen Militär- und Civil- Behörden der Stadt empfangen. Die Direktion hatte ein Dejeuner-dinatoire veranstaltet, an welchem sämtliche Gäste Theilnahmen und bei dem mehrere Toaste unter passenden Trinksprüchen ausgebracht wurden.

Um 2½ Uhr wurde die Rückfahrt nach Berlin angetreten, die eben so wie die Hinfahrt, obwohl man sich auf allen Stationen ungewöhnlich lang aufhalten, in nicht vollen drei Stunden zurückgelegt ward. Heute, am 23. Oktober, hat der regelmäßige Betrieb der Bahn auch für das Publikum begonnen, der besonders wegen der nahe bevorstehenden Frankfurter Messe sehr lebhaft sein dürfte. Ueberall hat sich gestern die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Unternehmen eben so solid angelegt sei, als es auf eine sichere, wenn auch vorläufig nicht allzu hohe Rente rechnen könne. Wie wir vernehmen, wird sich das Anlage-Kapital dieser Bahn, dessen Höhe sich noch nicht genau bestimmen läßt, nach Anschaffung eines vollständigen und reichlichen Betriebs-Inventariums, auf 2½

bis 2¾ Millionen Rthlr. höchstens belaufen. Es sind zu diesem Behufe Stamm-Actien zum Betrage von 2,200,000 Rthlr freit, und außerdem werden 600,000 Rthlr gegen Prioritäts-Actien aufgenommen, die jedoch noch nicht ausgegeben sind.

Die Königsberger Zeitung schreibt unter der Rubrik „inländische Zustände:“ Wenig Glaubwürdigkeit können wir einem Gerüchte beilegen, welches durch auswärtige Zeitungen über die künftige Thätigkeit der Ausschußversammlung verbreitet worden ist. Diesem Gerüchte zufolge sollen nämlich die Ausschüsse bei Gelegenheit der Eisenbahnfrage mit ihrem Gutachten über Emittirung von 20 Millionen neuer Cassenanweisungen gehört werden. Offenbar kann von der Ausführung eines solchen Projektes nur in solchen Blättern die Rede sein, welche mit den Verfassungsverhältnissen und den Gesetzen Preussens nicht hinlänglich bekannt sind. Daß Cassenanweisungen nichts Anderes sind als unverzinsliche Schuldscheine, die Emittirung solcher also völlig gleichbedeutend mit Kontrahirung einer neuen, unverzinslichen Anleihe, leuchtet auf den ersten Blick ein. Wo aber, wie bei uns, den Vertretern der Nation eine spezielle Kontrolle des gesammten Staatshaushaltes nicht eingeräumt ist, da werden schon hiedurch diese Vertreter sich weniger geneigt fühlen, in eine neue Anleihe zu willigen. Denn wie vortheilhaft auch immer die zu treffenden Einrichtungen sein mögen, welche man als Gründe einer abzuschließenden neuen Anleihe angebt, so werden doch unter Verhältnissen, wie die unsrigen, durch die Unmöglichkeit, sich von der wirklichen Anwendung der Geldkräfte zu den angegebenen Zwecken mit völliger Gewißheit zu überzeugen, diese Gründe in ihrer überzeugenden Kraft sehr geschwächt werden. Nun ist bei uns noch immer das Gesetz vom 17. Januar 1820 über die Behandlung des gesammten Staatsschuldenwesens in unbeschränkter Wirksamkeit. Jeder unterrichtete Preuße weiß es, daß hiernach neue Anleihen vom Staate nur mit Zuziehung und unter Mitgarantie der reichsständischen Versammlung aufgenommen werden dürfen. So lange also unsere Ausschuß-Versammlung nicht in eine wirkliche reichsständische Versammlung verwandelt worden ist — und dazu müßten ihr eine sehr stark modifizierte Zusammensetzung und ganz andere Rechte gegeben werden — so lange fehlt derselben auch jede gesetzliche Befähigung in die Emittirung neuer Cassenanweisungen d. h. in die Kontrahirung einer neuen unverzinslichen Staatsschuld zu willigen. Wie augenscheinlich daher auch immer die Vortheile von Einrichtungen sein mögen, zu deren Realisirung neue Anleihen als nöthig angegeben würden, ob selbst die Anlage eines umfassenden Eisenbahnetztes von der Zustimmung zu neuen Staatsschulden abhängig gemacht würde: unsere Ausschußmitglieder kennen die Grenzen ihrer gesetzlichen

Verfugnisse, sie wissen, welchen hohen Werth die Nation jenem Gesetze vom 17. Januar 1820 beilegt, sie wissen, welch' ein allgemeiner Schrei der Indignation sich erheben würde, wenn sie dieses starke Vollwerk unserer Hoffnungen freiwillig räumten!

Koblenz den 14. Oktober. (Rh. u. Mos. Z.)
Gestern Abend, gegen halb 7 Uhr, hat man hier und in der Umgegend ein von starkem Getöse begleitetes Erdbeben verspürt. Ein Schreiben aus Schloß Friedrichstein bei Neuwied vom heutigen Tage macht uns darüber folgende Mittheilung:
„Gestern Abend halb 7 Uhr erschütterte ein heftiger, sechs Sekunden lang andauernder, zweimaliger Erdstoß das alte Teufelshaus bei Neuwied und die, neben jener Ruine belegene, jetzt wieder in wohnbaren Stand gesetzte und bewohnte Teufelskirche. Spuren der Erschütterung an den Gebäuden sind nicht wahrzunehmen, auch die Richtung, aus welcher die Stöße erfolgten, kann so wenig als der Barometerstand angegeben werden. Die Luft war still, mild, der Himmel etwas bewölkt.“

Aus Wiesenthal (Sachsen) wird unterm 30. Sept. geschrieben: „Das Jahr 1842, welches sich nun einmal in Extremen zu gefallen scheint, hatte am heutigen Morgen auch unser Städtchen im sächsischen Obergebirge mit einer Eigenthümlichkeit seltener Art ausgestattet. Ueber den reichen Georginenflor nämlich, der den hiesigen Richterfchen Garten schmückte, hatte ein frühzeitiger Winter seine dicke Decke von Schnee gebreitet; aus dieser aber lachte wieder, in voller Pracht des Frühlings, ein reichblühendes Apfelbäumchen hervor. Daß Schnee die Baumbliüthe im Mai bedeckt, ist nichts Seltenes in hiesiger Gegend, wo ja sogar im vorigen Jahre, am 8. Juni, ein Wanderer im Schnee umkam; aber Schnee und Apfelblüthe im September, — die Vereinigung aller Jahreszeiten zu einem Ganzen, — dürfte wohl zu den größeren Seltenheiten gehören, und darum wohl auch eine kurze Erwähnung in diesen Blättern verdienen.“

In der Nähe von Volkon ist man einer Giftmischerin auf die Spur gekommen, welche bereits 10 Personen durch Gift um das Leben gebracht haben soll. Sie ist die Frau eines nicht unbemittelten Fuhrmanns, Namens Betty Eccles, und scheint keine andere Motive, als reine Lust zum Verbrechen gehabt zu haben. Der Verdacht wurde zuerst bei dem plötzlichen Tode ihres Stiefsohnes rege, in dessen Magen man bei der Obduction auch eine beträchtliche Menge Arsenik fand. Sie war die Mutter von 10 Kindern, von denen 8, wie auch ihr erster Mann, eines plötzlichen Todes starben; bei der Untersuchung der ausgegrabenen Körper der letztgestorbenen Kinder fanden sich gleichfalls Vergiftungsspuren.

Theater.

Dienstag den 25ten d.: „Die Zauberflöte.“ Es war eine fast durchweg gelungene musikalische Ausführung dieses alten, unvergänglich schönen Luststückes. Das Orchester war sehr vollständig besetzt und äußerst präcise in der Begleitung; besonders verdienen die Bässe und Posauern einer rühmlichen Erwähnung. Warum können wir eine solche Ausstattung des Orchesters nicht in allen Opern von solchem Umfange haben? — Wenn gleich das Sujet der Zauberflöte nicht mehr so zusagte, als ehemals, so entschädigte der Eindruck dieser gediegenen, gut einstudirten Composition dafür vollkommen. Auch die einzelnen Gesangpartieen waren besser besetzt, als jemals. Herr Fischer (Sarastro) war ausgezeichnet, wie immer, vornehmlich in seiner Hauptarie; ihm zur Seite verdient die Sicherheit und Bereitwilligkeit des Hrn. Bornhagen (als Sprecher) dankbare Anerkennung. Herr v. Kochanski (Tamino) sang mit Wärme und sichtbarem Behagen, besonders die Arie: „dies Bildniß 2c.“; Hr. Schrader (Papageno) war ebenfalls durchaus befriedigend, nur wäre ihm mehr Behendigkeit für sein Spiel zu wünschen; Herr Röckel (Monostatos) war indeß ganz das Gegentheil von diesem. Mad. Rath (als Königin der Nacht) gefiel eben so durch ihre Gesangfertigkeit, als Dem. Melle (Pamina) in ihrer graciösen, anspruchslosen Erscheinung, durch ihre frische und klangvolle Stimme. Ihr Gesang war sicher, und wurde selbst durch das Intermezzo mit dem zerbrochenen Tischfuße im dritten Akte, nicht decontenancirt. Was zum Gelingen der ganzen Aufführung wesentlich beitrug, war die vortheilhafte Besetzung der drei Damen, die diesmal gut einstudirt waren, und deren Gesangpartieen, so wie die der drei Knaben hier schon öfter ein Stein des Anstoßes gewesen sind. Dem. Ant. Leopold (Papageno) störte indeß durch mangelhafte Auffassung des Charakters der Alten die Illusion allzusehr. Auch in Ausführung der Männerchöre war ein sichtbarer Fleiß unverkennbar, nur wäre es wünschenswerth, daß der Vorsänger der Tenoristen mehr ensemble, und weniger scharf intonirte. Herr Musik-Direktor Zeeh hatte diese Oper zu seinem Benefiz gewählt, und dadurch dem Geschmack des Musikliebenden Publikums vollkommen entsprochen, denn das Haus war sehr gut besetzt, und der Beifall allgemein; nur machte die mangelhafte Aufsicht auf die Beforgung der Requisiten einen unangenehmen Eindruck. Möchte Herr Zeeh in dieser Anerkennung des Publikums eine Anregung finden, seinerseits für andere Opern Gleiches zu leisten. Tr.

Stadttheater zu Wosen.

Donnerstag den 27. Oktober zum zweitenmale wiederholt: Doktor Wedep; Original-Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Freitag den 28. Oktober: Die Kronlamanten; komische Oper in 3 Akten von Scribe und Saint-Georges, verdeutschet von W. U. Swoboda, Musik von Auber.

Im Verlage von Fr. Sam. Gerhards in Danzig ist so eben die erste Lieferung erschienen, und bei C. S. Mittler in Posen zu haben, von:

Chronik
des
Preussischen Volkes
seit der
Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV.

Eine ausführliche Darstellung
alles dessen,
was seit dem 7. Juni 1840 in und für Preußen
geschehen ist.

Für alle Stände
bearbeitet
von
Wilhelm Reiche.

Indem die unterzeichnete Verlags-Handlung das obengenannte Werk hiermit ankündigt, glaubt sie nicht erst zu einer zahlreichen Theilnahme auffordern zu dürfen, da dasselbe in alle Aedern des Volkslebens mächtig eingreift und von der größten Wichtigkeit sein muß für Jeden, dem das Heil seines Vaterlandes am Herzen liegt.

Was die alten Chroniken für ihre Zeit und für die entfernte Zukunft, unsere Gegenwart, waren und noch sind, das soll die hier angekündigte Chronik für uns und unsere Nachkommen sein: eine von Zeitgenossen und Augenzeugen gegebene Darstellung alles Denkwürdigen, das unsere Geschichte seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm des Vierten darbietet; — in der That, ein weites und reichhaltiges Feld, wenn wir erwägen, was Preußen geworden, was es ist, und was es unter der Regierung eines Königs werden muß, der, seines Volkes Stolz, wiederum sein Volk als seinen Stolz betrachtet.

Aber nicht nur eine fortlaufende Darstellung unseres politischen und staatlichen Lebens soll das angekündigte Werk geben, sondern auch Bericht abstaten über interessante Begebenheiten und Ereignisse aller Art, insofern sie in das innere und äußere Leben unseres Volkes eingreifen, über die Fortschritte der Wissenschaft und der Kunst, über wichtige Erfindungen und deren Einfluß auf das Vaterland, über Gewerbe und Handel; über gemeinnützige Bestrebungen und edle Thaten unserer Landsleute; kurz: es soll Alles berichten, was die Tagesgeschichte des Vaterlandes Denk-

und Merkwürdiges bringt, um so im eigentlichen Sinne des Wortes eine **Chronik des Volkes** zu sein, die im Palast wie in der Hütte nicht fehlen darf, für das Alter wie für die Jugend, für den Gelehrten, wie für den schlichten Bürger und Landmann erzählt, und immer vom Vater auf den Sohn übergeht, damit dieser wiederum seinen Enkeln erzählen könne von des Vaterlandes Ruhm und Ehre!

Das Werk erscheint in groß Octav; es zerfällt in Jahresabtheilungen, deren jede einen Band bildet; vorläufig wird hierdurch nur auf die ersten drei Jahre 1840, 41 und 42 zur Subscription eingeladen. Jeder Jahrgang oder Band erscheint, um die Anschaffung zu erleichtern, wiederum in Lieferungen von fünf bis sechs Bogen, deren **alle zwei Monate eine** für den Preis von 7½ Silbergroschen ausgegeben wird. — Der Verleger hat diese Art der Herausgabe gewählt, um jedem Familienvater den Kauf möglich zu machen. Auch dem Unbemittelten wird es nicht schwer fallen monatlich 3¼ Silbergroschen zur Anschaffung dieser Chronik wegzulegen, um dafür ein Werk, für Kinder und Kindeskinde lieb und nützlich, zu erlangen, und verpflichtet der Verleger sich hiermit ausdrücklich, die drei Jahre 1840, 41 und 42, jedenfalls in 18 Lieferungen vollständig zu geben, und, für diese Jahre etwa nöthig werdende Mehrlieferungen ganz unentgeltlich zu liefern.

Bei W. Hermes in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen bei Gebr. Scherl zu haben:

Der Patriot.

Inländische Fragen von L. Buhl.

36 u. 48 Hest. Preis à Hest 7½ Sgr.

Das 3te Hest enthält: die **provinzialständischen Ausschüsse**. — Privatunterricht, Privat- und Parochialschulen. — **Andeutungen über die Zweckmäßigkeit einer Ablösung der Grundsteuern in Preußen**. Kleiner Krieg: Der deutsche Michel. — Ueber Berlin's Schulwesen. — Geldsendungen durch die Post.

Das 4te Hest enthält: Das Berliner Armenwesen. — **Die Besoldungs- und Einkommens-Verhältnisse der Preuß. Post-Beamten**. — Ein Wort über Universitäten. — **Ueber den Preussischen Haupt-Finanz-Stat für 1841**. — Kleiner Krieg: Unser jetziger Presszustand. — Die Patrimonialgerichtsbarkeit im Preussischen Staate. — Montesquieu über Ehescheidungen. — Auf dem Umschlage: **Die publicistischen Leistungen der Staats-Zeitung**.

Der afrikanische Sklavenhandel

von seiner ersten Einführung in das neue Europa bis auf die jetzige Zeit; mit besonderer Rücksicht auf die Bemühungen der Britischen Regierung, ihn auszurotten, von James Wadswell Esqr. Bom auswärtigen Departement. Aus dem Engl. von A. Heschel. Preis geh. 1 Rthlr.

Diese Schrift zeigt, daß schon viel geschehen ist, was zu einer gänzlichen Ausrottung des afrikanischen Sklavenhandels endlich führen muß, daß aber trotz dem in dieser Sache noch viel zu thun übrig bleibt.

In Posen bei F. F. Heine und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

Jungen Leuten ist als bestes und neuestes Liederbuch zur Anschaffung zu empfehlen:

Gesellschaftliches Liederbuch,

bestehend aus 110 der beliebtesten Gesellschaftslieder, als Wein-, Punsch- und Tabaks-Lieder, Mundgesänge, Hochzeits- und Geburtstags-Lieder, und Opfern-Gesänge.

8. broch. Preis 10 Egr.

Ueber den Nachlaß des zu Krotoschin am 19ten August 1841 verstorbenen Majors Carl Wilhelm von Lewinski, ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 6ten Februar 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius von Trappczynski im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 12. Oktober 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Rechts zur Erhebung der Afergefälle auf die Zeit vom 1sten Januar 1843 bis ultimo December 1845 an den Meistbietenden, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 31sten d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 11. Oktober 1842.

Der Magistrat.

A u k t i o n.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts wird der Unterzeichnete im Termine den 31sten d. Mts. Vormittags um 12 Uhr im Geschäfts-Lokale des oben genannten Gerichts verschiedene Offizier-Bekleidungs-Gegenstände, bestehend in zwei Schärpen, Epaulettes, Sattel, Uniformen u., ferner Betten, Möbel und mehrere Bohlen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen den 25. Oktober 1842.

G r o ß,

Königlicher Land- und Stadtgerichts-Auktions-Kommissarius.

H o l z v e r k a u f.

Mittwoch den 9ten November d. J. von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr sollen aus dem Forstrevier Brzednia Birken-Schweitholz und aus dem Forstreviere Dolzig Kiefern Schweit- und Aft-Holz, so wie dergleichen Stubben und Reisig, in der Försterwohnung zu Brzednia; und Sonnabend den 12ten November ebenfalls von Vormittags 10 bis Nachm. 1 Uhr aus dem Forstreviere Kraykowo Kiefern-Reisig in der Försterwohnung daselbst gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Ludwigsberg den 20. Oktober 1842.

Der Königl. Oberförster Herbst.

H o l z v e r k a u f.

Aus dem bei Posen belegenen Forstreviere Luisenhain sollen Montag den 7ten November d. J. von Vormittags 10 bis Nachmittags 1 Uhr in dem Forst-Etablissement daselbst 7½ Klafter Eichen-Schweit-, 12½ Klafter dergl. Aft-, 1 Klafter Espen-Aft-Holz und 12 Schock Eichen-Reisig gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Ludwigsberg den 20. Oktober 1842.

Der Königl. Oberförster Herbst.

Zwei hypothekarisch sicher gestellte Forderungen von 2000 Rthlr. und 3000 Rthlr., zu 5 pro Cent verzinsbar, weist zur Erwerbung nach:

E. K a h l, Gerberstraße No. 38.

Frisch gebrannten Rüdersdorfer Steinkalk, schwarze Klinker, hartgebrannte Mauer- auch Dachsteine in verschiedenen Sorten, verkaufe ich möglichst billig.

Bei Bestellungen nach auswärtigen besorge ich den Versandt zu billigen Frachtbedingungen.

E d u a r d E p h r a i m,
Hinter-Walltschei 114.

Die erste Sendung wirklich frischen Astrachanischen Caviar, und eine große Sendung acht Russischen Pecco- und Perl-Thee empfiehlt billigst die Handlung Sietkieschin,
Breslauer-Str. No. 7.

Tabak-Announce.

Zu den im Publikum beliebten Tabaken unserer Fabrik, von denen unsere Littera-Tabake von A. bis J., und namentlich:

Canaster Litt. F. blau Druck,
à 12 Sgr.,

ihrer vorzüglichen Güte wegen in den sämtlichen Provinzen der Preussischen Monarchie überall mit vielem Beifall geraucht werden, empfehlen wir noch nachstehende neue Sorten:

Maracaibo-Canaster № 1.,
pr. Pfd. à 20 Sgr.,

dto. dto. № 2. pr. Pfd. à 16 Sgr.,

Volkartscher Melange-Canaster № 1.,
pr. Pfd. à 12 Sgr.,

dto. dto. № 2. pr. Pfd. à 10 Sgr.

Erstere beide Sorten à 20 Sgr. und 16 Sgr. pro Pfund bestehen aus Barinas-Canaster, welchem wir durch sorgfältige Bearbeitung alles dem Geschmack desselben Nachtheiliges entnommen haben, und lassen in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig.

Zu dem Melange-Canaster à 12 und 10 Sgr. pr. Pfund wählten wir verschiedene Amerikanische Blätter, die nicht nur beim Rauchen einen sehr angenehmen Geruch verbreiten, sondern auch wegen ihrer ausgezeichneten Leichtigkeit einem jeden respectiven Raucher sehr willkommen seyn werden.

Die Herren **Gebrüder Friedländer in Posen** halten von vorstehend erwähnten Sorten Tabaken fortwährend Lager, und sind von uns in den Stand gesetzt, solche zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.

Berlin im Oktober 1842.

Gebrüder Volkart,

Rauch- und Schnupftabakfabrikanten.

Mit Bezugnahme an die Annonce der Herren Gebrüder Volkart in Berlin, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir von vorbenannten Tabaken fortwährend ein starkes Lager halten, und können wir die ausgezeichneten Sorten sowohl dem Urtheil der Kenner, als nach unserer eigenen Ueberzeugung, ganz besonders empfehlen.

Posen im Oktober 1842.

Gebrüder Friedländer,

am Markt unterm Rathhause № 4.

Einem geehrten kaufmännischen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze ein

Colonial - Waaren-Geschäft en gros

etablirt haben.

Durch directe Beziehungen und ein stets bedeutendes Lager sind wir im Stande, die möglichst billigsten Preise zu stellen, und allen an uns gemachten Anforderungen Genüge leisten zu können.

Indem wir um geehrte Aufträge bitten, versprechen wir die prompteste und reellste Bedienung.

Hollaender & Comp.

Schuhmacher-Str. № 2.

Der Laden No. 27, am Breslauer Thor nebst Wohnung ist sofort zu vermietthen. Das Nähere darüber alten Markt No. 31. beim Eigenthümer.

Börse von Berlin. Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 24. October 1842.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldseheine *)	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{7}{8}$	103 $\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90 $\frac{1}{4}$	89 $\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldversch. Berliner Stadt-Obligationen *)	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	103	102 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	106	—
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{5}{8}$	103 $\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{8}$	103 $\frac{3}{8}$
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	102	—
A c t i e n .			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	124	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	120 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	102 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	102 $\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	102 $\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	61	60
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
Rhein. Eisenbahn	5	80 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	101	100
Friedrichs'dor	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thr.	—	10 $\frac{1}{4}$	9 $\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4